

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BOEUF, Charles. *Commentaire du Baptême et Remarques pratiques*. In: Notre Catechèse Nr. 25 (Oktober 1955) S. 1—10.

Nach einleitenden Bemerkungen über die Methode des Kommentars sakramentaler Handlungen durch deren Zelebranten gibt der Verfasser praktische Hinweise für die Erklärung der Taufhandlung.

ELCHINGER, A. *Regard nouveau sur l'Enseignement religieux*. In: Études (September 1955) S. 210—221.

Kanonikus Elchinger ist als einer der bedeutendsten Führer der katechetischen Bewegung in Frankreich bekannt. Sein Überblick über die Probleme der praktischen Katechetik in unserm Nachbarlande ist nicht nur vergleichsweise interessant, sondern zeigt im Augenblick der Einführung des neuen deutschen Katechismus auch, wie sehr die pädagogischen Anschauungen in beiden Ländern sich einander nähern.

MARTIN, Louis G. *Intellectual life at the parish level*. In: America Bd. 93 Nr. 22 (27. August 1955) S. 507—509.

Der Aufsatz beschäftigt sich mit der Frage, wie im Rahmen der Pfarrseelsorge und des Gemeindelebens den besonderen Bedürfnissen der Intellektuellen und geistig interessierten Gemeindeglieder Rechnung getragen werden soll.

PIEPER, Josef. *Die Verborgenheit von Hoffnung und Verzweiflung*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 10 Heft 9 (September 1955) S. 667—674.

Der Schwerpunkt dieses Vortrages, den Pieper anlässlich des 4. Internationalen Kongresses für Frieden und christliche Kultur (Florenz, 19.—25. 6. 1955) gehalten hat, liegt auf der (theologischen) Tugend der Hoffnung. Während als verborgene Verzweiflung die Trägheit des Herzens, die eine Selbstverwirklichung des Menschen nicht zulassen will, damit letztlich die Quelle der Sünde ist und somit zur „Unruhe des Geistes“ drängt, ausbricht in die Mußlosigkeit der Arbeitswelt und Hypertrophie der Schaulust (heute), verkörpert sich die Verborgenheit der Hoffnung im christlichen Martyrer, der, wohl wissend um das Ende der Zeit als geschichtliche Katastrophe und unser ständiges Zutreiben auf sie samt der damit verbundenen wachsenden Aufrichtung der Macht des Antichrist gegen alle Guten, seine Hoffnung, rein innerweltlich gesehen und mit der natürlichen Hoffnung verglichen, fast wie Verzweiflung trägt. Dennoch ist es die triumphale Kraft einer übernatürlichen Hoffnung, die es ihm gestattet, in den Tod zu gehen, ohne die Schöpfung Gottes zu schmähen.

SCHULTZE, Bernhard, SJ. *Eucharistie und Kirche in der russischen Theologie der Gegenwart*. In: Zeitschrift für katholische Theologie Bd. 77 Heft 3 (1955) S. 257—300.

Zu der These, daß nicht eigentlich die Kirche Ursakrament, sondern vielmehr die Eucharistie letzte Grundlage ist, findet Verfasser in der russischen Theologie von Chomjakov über Bulgakov zu Afanas'ev eine Linie, die dieser Auffassung beistimmt und Eucharistie und Kirche für identisch erklärt, dem Lehr- und Hirtenamt aber weniger Bedeutung schenkt. Die Gültigkeit dieser Ansicht wird an Hand der Eucharistie-Lehre von J. Pascher geprüft, wonach die eucharistische Einzelgemeinde die Gesamtheit der *voto et sacramento* Christus Zugehörigen darstelle, weil Pascher nicht den zelebrierenden Priester als eigentlichen, sichtbaren Träger der Eucharistie bezeichne. Eine solche Vertretung der Kirche durch die einzelne Eucharistie ist aber ohne gültige Weihe und Jurisdiktion ausgeschlossen, obwohl auch dort Christus als Haupt der Kirche gegenwärtig sein kann.

SEMMELROTH, Otto, SJ. *Vom geistlichen Amt*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 12 (September 1955) S. 401—409.

Der Priester soll die erlösende, vermittelnde Aufgabe Christi durch die Zeiten weiterführen. Er ist aber zugleich Mensch, darum zeigen sich Gegensätze innerhalb dieses Amtes: 1. der Gegensatz von der Herkunft des kirchlichen Amtsträgers: der Stellvertreter des Herrn ist zugleich Glied der Gemeinschaft des kirchlichen Volkes; 2. der Gegensatz von Zweck und Sinn seiner Wirksamkeit: er ist der Anwalt Gottes bei den Menschen und zugleich ihr Fürbitter bei Gott; 3. der Gegensatz von dem Bereich, in dem er seine Tätigkeit ausüben hat: sein Arbeitsfeld ist die Kirche, das Religiöse, zugleich muß er aber in die weltlichen Bereiche hineinwirken.

VERGOTE, Valentin. *Bibliothèque de prédication biblique*. In: Lumière et Vie Nr. 25 (Oktober 1955) S. 1—5.

Eine Zusammenstellung aller greifbaren Werke in französischer Sprache, gegliedert nach Gruppen, die für das Bibelstudium und die Bibelarbeit des Seelsorgers und des Laien in Betracht kommen. Im Vergleich zu der entsprechenden deutschen Literatur reichhaltig. Die Bücher sind treffend qualifiziert, allerdings nicht alle. Wer französisch liest, wird in dieser Zusammenstellung wertvolle Hinweise für seine besonderen Interessen finden.

La Liturgie, Re-Présentation du Salut. In: Lumen Vitae Bd. 10 (1955) Nr. 2/3.

Wie der Titel zeigt, behandelt das ganze Doppelheft die Liturgie unter dem Gesichtspunkt der Vergewärtigung des Heils. Sie verkündigt es, stellt es dar und beinhaltet es. Grundsätzliche Beiträge von Hofinger, Jungmann und Ranwez behandeln den Verkündigungscharakter der Liturgie und ihre Beziehung zur Heilsgeschichte. Im zweiten Teil: Liturgie und Psychologie ist besonders der Beitrag von Blandhard über die Psychologie der Beichte praktisch wertvoll. Im dritten Teil finden wir Berichte über Versuche liturgischer Erziehung unter verschiedenen Umständen.

Qu'est-ce que la foi? In: Lumière et Vie Nr. 22 (Juli 1955) S. 427—531.

In einer Gemeinschaftsarbeit von fünf Bibeltheologen wird der Glaubensbegriff des Alten Testaments, des Judentums palästinensischer und alexandrinischer Prägung, der Synoptiker sowie der paulinische und johanneische dargestellt, so daß eine bibeltheologische Monographie von wissenschaftlicher Exaktheit und informativem Wert entstanden ist. Ein folgendes Heft wird die theologische Fortentwicklung des Glaubensbegriffes ebenfalls in einer Gemeinschaftsarbeit darstellen.

Philosophie

BRÜNING, Walther. *Das Menschenbild in der heutigen Philosophie*. In: Universitas Jhg. 10 Heft 8 (August 1955) S. 791 bis 800.

Brüning weist zwei Grundrichtungen anthropologischen Denkens auf, die sich immer wieder abzuwechseln scheinen: die eine von der ordnenden Form, die andere von der erfüllenden Lebendigkeit. Diesen Grundrichtungen sind die Typen der modernen philosophischen Anthropologien verhaftet: 1. die Beziehung des Menschen auf eine objektiv bestehende Ordnung (in der traditionellen Philosophie, der Wertphilosophie und dem Naturalismus); 2. die Auflösung dieser Ordnung im Personalismus und Existenzialismus; 3. die Überantwortung des Menschen an einen unbewußten Lebensstrom; 4. die Rückbewegung hin zu allgemeingültigen Formen, die sich jetzt aber auf einen subjektiven Faktor beziehen.

SCHRÖDINGER, Erwin. *Die Atomisten*. In: Merkur Jhg. 9 Heft 9 (September 1955) S. 815—824.

Sind die antiken Atomisten (Demokrit) die Vorläufer der modernen Atomtheorie? Unter naturphilosophischem Aspekt antwortet Schrödinger mit ja. Das Verblüffende ist, daß ihnen — bei Richtigkeit ihrer Grundthesen — vom gesamten experimentellen Material der Neuzeit nichts bekannt war. Daraus muß nach Schrödinger gefolgert werden: Entweder haben die frühen Denker durch reinen Glücksfall das Richtige erraten, oder ihre Leistung ist apriorisch vom menschlichen Intellekt vorgegeben. Schrödinger glaubt an letzteres, wobei er in der Atomistik das Mittel für Demokrit sieht, die Kluft zwischen wirklichen physikalischen Körpern und den Gestalten der reinen Mathematik zu überwinden.

THOMPSON, Kenneth W. *Beyond national interest: A critical evaluation of Reinhold Niebuhr's Theory of International Politics*. In: The Review of Politics Bd. 17 Nr. 2 (April 1955) S. 167—188.

Niebuhr hat das Verdienst, der politischen Wissenschaft in Amerika eine philosophische Grundlage gegeben zu haben. Er gilt als einer der Schöpfer einer realistischen Theorie der Politik, weil er die menschliche Natur zu ihrem Ausgangspunkt machte. So setzte er den idealistischen Theorien, die der Politik die Verwirklichung idealer Werte zum Ziel setzten, eine Schranke und zeigte andererseits die Bedeutung ethischer Prinzipien in der Politik. Thompson sucht nun die Aporien in dieser Synthese aufzudecken.

Kultur

AUHOFER, Herbert. *Spaniens Literatur zwischen gestern und morgen*. In: Neues Abendland Jhg. 10 Heft 9 (September 1955) S. 545—553.

Der Verfasser weist nach, wie der gegenwärtige spanische Roman, gekennzeichnet von Angst, Einsamkeit, den Fragen der Zeit und des Individuums, nichts mehr mit der Seele des spanischen Volkes von früher und heute zu tun hat. Wohl gibt es einige wenige Romanciers, die einen Durchbruch christlich-spanischen Weltempfindens in der Literatur ermöglichen könnten. Aber noch zeichnen sich keine klaren Linien für die spanische Literatur der Zukunft ab. Der Beitrag informiert auch über den spanischen Büchermarkt und seine gegenwärtige Leserschaft.

BECKMANN, Heinz. *Über die Rampe. Vom Ort und der Ortlosigkeit des gegenwärtigen Theaters*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 10 Heft 17 (12. September 1955) S. 10—13.

Der Ort des gegenwärtigen Theaters scheint die Ortlosigkeit zu sein. Das Theater ist kein geschlossenes Spiegelbild mehr, das dem Publikum die Entscheidung, die im „Innenhof“ von einer göttlichen Ordnung gefällt wird, vorstellt, sondern es läßt die letzten Fragen offen. Gemeinsam mit den Zuschauern stellt es diese Fragen zur „offenen Rückwand“ hin, hinter der keine göttliche Ordnung mehr entscheidet. Aber es ist gefährlich, diese Ortlosigkeit zu einer Weltanschauung zu machen. Wenn das Theater lebendig bleiben soll, muß es seinen Ort mit der geschlossenen Rückwand wiederfinden.

DIRKS, Walter. *Trommler des lieben Gottes. Bemerkungen zu Billy Graham und Genossen*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 10 Heft 2 (August 1955) S. 537—544.

Dirks hebt bei den modernen Massenpredigern (er nennt neben Graham P. Leppich und Lombardi) die Ansätze einer neuen, guten Rhetorik hervor. Von ihr kann die Politik einiges lernen: diese Rhetorik ist nicht nur verblende Überredungskunst, sondern ein Appell, sich zur eigenen Einsicht und Freiheit zu erheben. Problematischer ist die Glaubensverkündigung mit den Mitteln der Massenpsychologie bei Leuten wie Graham. Er kann mit seiner Suggestionskraft nur verlorengegangene religiöse Praxis wiederherstellen, eigentliche Bekehrungen geschehen heute auf einsameren und steinigern Wegen.

HAMMERSCHMIDT, Ernst. *Die Polemik des Islam gegen das Christentum*. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft und Missionswissenschaft Jhg. 39 Heft 3 (1955) S. 194—214.

Die Untersuchung fußt auf der Einleitung der neuen Qur'ānausgabe der Ahmadiyya-Bewegung. Diese aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammende islamische Bewegung sieht in dem historischen Jesus einen Propheten und Vorläufer Mohammeds. Dagegen beruhe die Lehre Jesu, wie sie im Christentum überliefert sei, weitgehend auf Fälschungen. Diese sog. Fälschungen — vor allem „Widersprüche“ — werden an zahlreichen Beispielen des AT und NT demonstriert, und so wird die christliche Lehre zurechtgebogen auf das Ziel hin, nur Vorläuferin der mohammedanischen Weltreligion zu sein. Die Art der Schriftbeurteilung zeigt die vollkommen andere islamische Auffassung von der Inspiration. Im Gegensatz zur Bibel ist der Qur'an das von Gott diktierte Buch, an dem der frei mitwirkende, inspirierte Mensch keinen Anteil hat.

HAUSER, Arnold. *Der Begriff der Zeit in der neueren Kunst und Wissenschaft*. In: Merkur Jhg. 9 Heft 9 (September 1955) S. 801—815.

Die Untersuchung zeigt die verschiedene Zeitauffassung in der Klassik (mechanistisch), in der Romantik (historisch), im franz. Realismus (evolutionistisch, häufig mit negativer Richtung). Unter dem Einfluß Bergsons, für den alle Zeitstufen Gegenwart sind, mit denen der Mensch nicht nur im Kampfe liegt, sondern die ihn formen, fließen in der jüngsten Epoche der Literatur und Malerei die Zeitstufen ineinander, was ein Aufgeben der Unterscheidung von zeitlichen und räumlichen Faktoren der Erfahrung nach sich zieht. Diese Wechselwirkung und Verquickung haben ihren stärksten Ausdruck im Film gefunden.

LEHMANN, Hans. *Die deutschen Bibliotheken heute*. In: Welt und Wort Jhg. 10 Heft 9 (September 1955) S. 285—287.

Während in der Bundesrepublik in den letzten zehn Jahren das Bibliothekswesen immer stärker dezentralisiert wurde, ging man in der Ostzone den umgekehrten Weg. Erst jetzt wurde in Westdeutschland die alte Vorkriegszahl von 12 Millionen wissenschaftlicher Bände wieder erreicht, was nicht bedeutet, daß damit der durch den Krieg entstandene Verlust der 4,5 Millionen Werke ausgeglichen sei. Führend ist München in der Bundesrepublik, daneben Marburg, in der Ostzone die Deutsche Bücherei in Leipzig, die mit 2,3 Millionen Bänden heute die größte Bibliothek Deutschlands ist. Der Beitrag ist reich an statistischem Material.

OVERHAGE, Paul. „Stammbaum“ der Organismen. In: Wort und Wahrheit Jhg. 10 Heft 9 (September 1955) S. 675—687.

Overhage behandelt unter wissenschaftlichem Nachweis die stammesgeschichtlichen Zusammenhänge bei Tieren und Pflanzen. Danach gibt es in der Geschichte der Natur keine lückenlos geschlossenen Stammbäume, vielmehr reiche Selbständigkeit an Bauplänen. Bis heute fehlen immer die echten Übergangsformen. Alle Stammbäume sind an der Basis unterbrochen; daher lehnt die moderne Wissenschaft Abstammungsreihen (Haeckel) ab. Formverwandtschaft kann nicht als Blutsverwandtschaft, d. h. als echtes Ahnenverhältnis gedeutet werden.

STEINBECK, John E. *Die psychologischen Wirkungen des Fernsehens*. In: Universitas Jhg. 10 Heft 8 (August 1955) S. 785—790.

Diese sehr witzig erzählten Beobachtungen an seinem kleinen Sohn führen Steinbeck zu Folgerungen, die sich allgemein auf das Fernsehpublikum anwenden lassen. Der Zuschauende genießt die Sendung wie eine Art von Rauschgift. Von besonderer Wirkung sind die Wildwester mit ihrem moralischen Schwarz-Weiß-Schema. Dieses Schema wird auch für politische Sendungen übernommen und vermag es, bei den Zuschauern erstaunlich primitive Reaktionen und Urteile hervorzurufen.

Politisches und soziales Leben

ARNOLD, Egon. *Wird die Familienrechtsreform gelingen?* In: Ehe und Familie Jhg. 2 Heft 8/9 (August/September 1955) S. 225—226.

Die Verabschiedung der Familienrechtsreform verzögert sich mehr und mehr. Man hatte gehofft, die Reform des Ehegüterrechts gesondert vorweg behandeln zu können. Aber es hat sich gezeigt, daß diese Frage zutiefst mit den andern grundsätzlichen Problemen zusammenhängt. Verfasser fordert den Zusammenschluß einer Familienrechtskommission zur Unterstützung der gesetzgebenden Körperschaft, der Professoren, Richter, Anwälte, Theologen und Soziologen angehören müßten.

BÖHM, Anton. *Das Unbehagen in der Demokratie*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 10 Heft 9 (September 1955) S. 647—663.

Böhm zählt Erscheinungen auf, die für den falschen, meist unbewußt verkehrt angewandten Gebrauch der demokratischen Techniken in Richtung Etatismus symptomatisch sind. Einmal: im Bereich des Parlamentarismus, seiner Praktiken heute bei der „Gesetzgebung“, die wegen zunehmender Spezialisierung und Differenzierung immer mehr Objekt der Ausschüsse und Ministerialbürokratie wird (Böhm macht hier brauchbare Vorschläge zur Überwindung der Mißstände); zweitens bezüglich der Nivellierung der „dreigeteilten Gewalten“ zugunsten der monopolistischen Machtdemokratie (besonders eindringlich dargestellt an der Entmachtung des Richterstandes).

CHRISTIANUS. *L'Unità politica e sociale dei cattolici italiani*. In: Vita e Pensiero Jhg. 30 (August 1955) S. 435—439.

Ausgehend von den augenblicklichen Spannungen innerhalb der Democrazia cristiana und den Ambitionen der Sozialisten, diese Partei zu sprengen, wird grundsätzlich nach Zulässigkeit und Möglichkeit der politisch-sozialen Einheit unter dem Vorzeichen der Religion gefragt.

HIELSCHER, Erwin. *Die Finanzierung der politischen Parteien*. In: Politische Studien Jhg. 5 Heft 64 (August 1955) S. 6—19.

Der Verfasser stellt die Frage, warum die deutschen Parteien (mit Ausnahme der SPD) entgegen Art. 21 GG bislang über die Herkunft ihrer Mittel keine öffentliche Rechenschaft abgeben haben. Er glaubt, daß der Grund dafür darin besteht, daß die Parteien ein Versiegen mancher Geldquellen und damit eine Verschlebung der Konkurrenzlage untereinander befürchten, wenn die finanziellen Verhältnisse bloßgelegt würden. Obgleich der Verfasser die Schwierigkeiten des Art. 21 GG nicht unterschätzt, meint er doch, es müsse auf dem Weg eines Parteiengesetzes möglich sein, die Forderungen des Grundgesetzes durchzuführen, nicht nur um unsaubere Machenschaften zu verhindern, sondern um auf diese Weise mit zur Konstitutionalisierung der politischen Parteien in der Demokratie zu kommen.

LESTAPIS, S. de, SJ. *L'Institut national d'Études démographiques*. In: Études (September 1955) S. 170—193.

In einem umfassenden Bericht über Aufgaben, Methoden und praktische Arbeiten des bekannten französischen Instituts gibt Lestapis zugleich einen Einblick in die Bedeutung der demographischen Forschung für die gesamte Sozialtherapie.

NIEDERMEYER, Albert. *Arzt und Sozialversicherung*. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft der praktischen Ärzte in der VSB Jhg. 2 Heft 8 (August 1955) S. 3—4.

Niedermeyer schlägt eine Gesamtform des Versicherungswesens vor, deren Grundlage die Wiederherstellung des Vertrauensverhältnisses von Arzt und Patient sein muß. Die Kasse tritt dahinter zurück. Das heißt praktisch: der Patient sucht sich seinen Arzt selbst aus, dieser honoriert nach freiem Ermessen, und der Patient reicht die Honorarnote der Krankenkasse ein, die einen bestimmten Anteil (bei den untersten Einkommensklassen den ganzen Betrag, bei den andern etwa 75—80%) ersetzt. Damit wird dem Arzt die Berufsfreiheit und Berufsfreude wiedergegeben. Eine solche, das ganze Volk umfassende Sozialversicherung würde keiner Partei, sondern nur der Gesunderhaltung dienen.

PATTEE, Richard. *La isla de Chipres: sus problemas políticos y religiosos*. In: Ecclesia Jhg. 15 Nr. 738 (3. September 1955) S. 11—12.

Cyperns „Freiheitskampf“, der seit Monaten im Blickfeld der Weltöffentlichkeit steht, ist nach Pattee bedingt durch den Willen zum „Anschluß“ an Griechenland, mit dem die Insel Sprache und orthodoxer Glaube verbinden. (Das Verhältnis zwischen Griechen und Türken ist 80 : 20. Von den gut 500 000 Einwohnern des Landes sind nur 5000 Katholiken.) Der Vorwurf, die Briten herrschten mit Kolonialmethoden, stimme nicht. Es gibt keine Polizeiaktionen gegen die „Enosis“, die Anschlußbewegung, auch nicht gegen die Kommunisten, die neben der orthodoxen Kirche am stärksten für einen Anschluß an Griechenland sind, obgleich, nach vollzogenem Anschluß, die Partei sofort verboten würde, da Griechenland keinerlei marxistische Parteien zuläßt.

REUTHER, Walter P. *Der garantierte Jahreslohn*. In: Gewerkschaftliche Monatshefte Jhg. 6 Heft 9 (September 1955) S. 544—549.

Reuther ist Vorsitzender der Autoarbeitergewerkschaft (UAW) und Präsident des Congress of Industrial Organizations (CIO) in den USA. Er macht mit den Bestimmungen des sog. Garantierten Jahreslohnes in der amerikanischen Automobilindustrie (General Motors, Ford) bekannt, der im Prinzip für Großindustrien auch die Anerkennung des amerikanischen Bischofskomitees für Soziale Aktion gefunden hat (vgl. ds. Heft, S. 18). Das Abkommen zwingt nicht nur die Unternehmer, für stetige Beschäftigung zu sorgen, sondern treibt sie auch an, für die Verbesserung der staatlichen Arbeitslosenunterstützung zu sorgen, da diese bei Entlassung eines Arbeiters aus dem Garantiefonds des Werkes zu ergänzen ist. Je höher die staatliche Arbeitslosenunterstützung ist, desto weniger brauchen die Werke zu zahlen. Drücken diese eine Erhöhung der Arbeitslosensätze durch, dann kommt diese nicht nur den Autoarbeitern, sondern einer viel größeren Zahl von Arbeitnehmern zugute.

VALTERS, Nikolaus. *Das Vergehende und das Bleibende im Sowjetrecht*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 12 (September 1955) S. 409—418.

Zur Zeit der kommunistischen Novemberrevolution wurden alle verbindlichen Rechtsnormen abgeschafft, die Volksrichter mußten „laut dem revolutionären Gewissen und dem sozialistischen Rechtsempfinden“ Urteile fällen. Heute wird die Rechtssicherheit proklamiert. Aber der Staat ist die einzige Rechtsquelle: das ist das allein Bleibende im Sowjetrecht. Da sich die praktischen Ziele des Staates ändern, ändern sich mit ihnen Recht und Gesetz, wie viele Beispiele zeigen. Daher gibt es letztlich keine Rechtssicherheit.

Christen, Staat und Europa. In: Lebendiges Zeugnis Heft 2 (Juli 1955) S. 1—76.

Vier Vorträge aus der ersten Dekade des 7. Internationalen Katholischen Studententreffens 1954 in Gemen, das Fragen der Gemeinschaft behandelte. Die Referate hielten Johannes Pinski (Ansprüche des Christen an den Staat), L. G. A. Schlichting (Europäische Gemeinschaft in der heutigen Weltordnung), Fhr. von der Heyde (Aufbau der europäischen Gemeinschaft). Aus Lord Pakenhams Referat (Christsein im Staat), in der er u. a. auf Grund seiner Erfahrungen als christlicher Politiker zur Frage der Berufsversuchungen des Politikers Stellung nimmt (Populär-sein-Müssen und Forderung der christlichen Demut, Loyalität gegenüber der Partei und persönliche Integrität), sei erwähnt, daß Pakenham die Gedankenlosigkeit, in Mitteleuropa „sozialistisch“ und „marxistisch“ gleichzusetzen, eine „Tragödie“ nennt.

ALVAREZ, Miguel. *Hinter den argentinischen Kulissen*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 10 Heft 9 (September 1955) S. 688 bis 691.

Verfasser macht die sehr komplexen Gründe des „Falles Argentinien“ deutlich. Er ist nicht nur politisch, wirtschaftlich, sozial, sondern auch kirchlich bedingt. Die Kirche ist in Argentinien ausgesprochen stadteingebunden; durch eine über 60 Jahre währende laizistische Schulpolitik und einen hochgradigen Priesterangel, der einen Kontakt zwischen der Masse der Gläubigen, vor allem der unteren Schichten, mit dem Priester nicht zuließ, häufig von diesem auch gar nicht gesucht wurde, war es der Regierung leicht, „die Geistlichen“, nicht „die Religion“, die in Argentinien unantastbar ist, anzugreifen. Als Grund für den Konflikt nennt der Verfasser Ablenkungsmanöver der Regierung zur Verschleierung der wirtschaftlichen Mißerfolge, die das Ergebnis von Maßlosigkeit sind.

DRINAN, Robert F., SJ. *Crisis of Italy's contemplative convents*. In: America Bd. 93 Nr. 22 (27. August 1955) S. 509—510.

Ein Überblick über Zahlen und Lebensverhältnisse der kontemplativen Klöster in Italien und darüber hinaus des ganzen Klerus, der sehr ernste Perspektiven für die Zukunft eröffnet, zugleich auch die Gründe für das starke Nachlassen der Berufe aufzudecken sucht.

HOUTART, François. *Estado actual de la sociología religiosa como auxiliar del apostolado*. In: Criterio Jhg. 28 Nr. 1239 u. 1240 (24. u. 28. Juli 1955) S. 489—494 bzw. 532—535.

Ein umfassender Überblick über den Stand der religiösen Soziologie. Entwicklung, Verhältnis zur profanen Soziologie, als Hilfsmittel für die Pastoral, Aufgaben, Methoden, Verbreitung, vor allem eine ausgezeichnete Bibliographie, wobei nicht mit Kritik an Fehlentwicklungen und Versäumnissen gespart wird, machen die Arbeit zu einer vorzüglichen Einführung in diese für die Kirche heute so wichtige Wissenschaft. Es fällt auf, daß Houtart über die Statistik hinaus heute vor allem die sozialen Faktoren, von denen religiöse Haltung mitbedingt wird, im kleinen, überschaubaren Bereich (Pfarrei, Stadt) mittels Felduntersuchungen (Zusammenwirken aller Methoden: Geschichte, Geographie, Morphologie, Statistik, Sozialpsychologie, Soziographie, Enquete, Interview) aufgearbeitet sehen möchte. Im Gegensatz zur profanen Soziologie, „die sich gern negativen und pathologischen Erscheinungen zuwendet“, sollte die religiöse Soziologie die gesunden Faktoren im Sozialkörper studieren und von hieraus Ansätze zur Rechristianisierung der Massen gewinnen.

OHM, Thomas. *Die katholische Weltmission — gestern und heute*. In: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft Jhg. 39 Heft 3 (1955) S. 161—176.

Ohm nennt die Voraussetzungen und Forderungen der heutigen Mission: Die Mission hat es nicht mehr mit primitiven, sondern mit national selbständig gewordenen Völkern zu tun. Der Missionar findet nur Vertrauen, wenn er mit der Haltung des „Diener“ auftritt, nicht mit der überlegenen Geste des Europäers. Die Haltung der Anpassung darf aber nicht zu weit gehen, der Missionar muß aufrütteln und erschüttern. Die Werke des praktischen Christentums: soziale Fürsorge, Schulwesen usw., haben hinter die Hauptaufgabe der Verkündigung zurückzutreten. Wünschenswert ist eine Missionsberatung durch wirtschaftliche und soziologische Fachleute. Dringend notwendig ist die Heranziehung von Laien und die Aktivierung der unierten Ostchristen.

PATTEE, Richard. *Impresiones de Turquía*. In: Ecclesia Jhg. 15 Nr. 736 (20. August 1955) S. 11—12.

Pattee schildert die außerordentlichen Schwierigkeiten der Kirche und der Gläubigen in der Türkei, die sich fast ausschließlich aus Ausländern und nichttürkischen Nationalitäten (Griechen, Armeniern) zusammensetzen. Der Widerstand rührt nicht nur von einer laizistischen Gesetzgebung her, die dem Katholizismus keine Missionsmöglichkeiten läßt, sondern vor allem vom unerbittlichen Haß des Volkes gegen alles Christliche und Lateinische. Pattee neigt der Annahme zu, daß im Grunde das Reformwerk Atatürks rein äußerlich geblieben ist; das Wiedererwachen und Erstarken islamischen Geistes zeichnet sich heute in allen kulturellen Bereichen des Landes ab, das im Bewußtsein des Volkes jahrhundertlang das erfolgreiche Schwert des Islams gegen den Westen war.

RIOTTO, J. C. E. *Die orientalisches-katholischen Gemeinschaften in Kanada*. In: Ostkirchliche Studien Bd. 4 Heft 2 (Juni 1955) S. 97—107.

Eine Geschichte vorwiegend der ukrainisch-unierten Auswanderung seit 55 Jahren, die inzwischen in zwei kanadische Exarchate mit 5 Bischöfen und 250 Priestern bei rund 400 000 Gläubigen zusammengefaßt wurde. Sie haben zahlreiche Ordensgemeinschaften, darunter 4 Niederlassungen der Studiten und 4 der Basilianer, und beweisen, daß die orientalische Tradition auch im Westen ihr Eigenleben führen kann. Dagegen sei die Zeit zur Einwirkung auf die Orthodoxen für eine Union wegen deren Selbstgenügsamkeit noch nicht reif.

The Apostolate of Laity. In: The Tablet Bd. 206 Nr. 6012 (13. August 1955) S. 147—148.

In einer Vorschau auf den Pax-Romana-Kongreß in Nottingham würdigt The Tablet die Arbeit dieser Vereinigung und legt dabei das Spezifische des Laienapostolates der Akademiker in der heutigen geistigen Situation dar.

DAVIES, W. Merlin. *L'usage traditionnel de la Bible dans L'Église d'Angleterre*. In: Irénikon T. 28 2. Trim. (1955) S. 146 bis 158.

Diese Studie über die wachsende Bedeutung der biblischen Theologie in der Anglikanischen Kirche meint, auf eine Rede des Erzbischofs von Canterbury gestützt, daß es nicht zu einem Biblizismus kommen könne, weil auch die Tradition der Kirche gelte, die zwar dem Evangelium untergeordnet sei, aber das Evangelium wird von der Kirche interpretiert. Dazu käme allerdings die individuelle innere Glaubenserfahrung, während die 39 Artikel keinen Bekenntnischarakter hätten. Der Aufsatz, vor der Entscheidung vom Juli über die „Kirche von Südinien“ verfaßt, nimmt auf die sich daraus ergebenden Folgen noch keinen Bezug.

DIEM, Hermann. *Dogmatik zwischen Personalismus und Ontologie*. In: Evangelische Theologie Jhg. 15 Heft 8/9 (1955) S. 408—415.

Eine scharfe Rezension der neuen lutherischen Zeitschrift „Kerygma und Dogma“ (vgl. Herder-Korrespondenz 9 Jhg., S. 353 f.), sie wirft „diesen Lutheranern“ am Maßstab Gogartens eine Simplifizierung der Problematik vor und erklärt zum heutigen „theologischen Klima“, das vom Personalismus zur Ontologie wechsele, dieser Gegensatz erweise sich durch das trinitarische Handeln Gottes als eine falsche Fragestellung.

HILLERDAL, Gunnar. *Kirche und Politik*. In: Lutherische Rundschau Jhg. 5 Heft 2 (1955) S. 158—171.

Diese kritische Auseinandersetzung mit neueren Arbeiten zur Staatsethik im Luthertum knüpft an Joh. Heckel „Lex Charitatis“ (1953) über das Recht in Luthers Theologie an, dem es die schematische Aufteilung der Menschheit in Christen und Nichtchristen vorwirft. Bedeutungsvoller sei „Luthers Lehre von den beiden Reichen“ von Franz Lau (1953). An W. Küneths politischer Ethik bezweifelt Verfasser, Dozent in Lund, die Zulänglichkeit des theologischen Fundaments.

OESCH, W. M. *Gesetz und Evangelium*. In: Lutherischer Rundblick Jhg. 3 Nr. 3/4 (Juli 1955) S. 48—61.

Das Organ der lutherischen Freikirchen würdigt hier zum 375jährigen Jubiläum das Einigungswerk des Konkordienbuches über die forensische Rechtfertigungslehre, die heute von neuteamentlichen Exegeten und ökumenischen Glaubenskundgebungen zugunsten einer „schöpferischen“ Heiligung verdunkelt werde, sowie die klare Absage an jeden Synergismus, womit die Antithese zu jeder ichbetonten Frömmigkeit vollendet durchgeführt sei.

SCHUTZ, Roger. *Naissance de communautés dans les Églises de la Réforme*. In: Verbum Caro Vol. 9 Nr. 33/36 (1955) S. 14 bis 28.

Nach einer Vorgeschichte über die Entstehung des Ordenswesens in der Alten Kirche — als Zeichen in der Kirche und Zeichen für die Welt — gibt der Obere des reformierten Klosters Taizé-les-Clunay Einblick in die geistlichen Ursachen dieser missionarisch gemeinten und wirkenden Gründung, in ihr Leben und ihre Regel, die den reformierten Glauben nicht preisgeben, aber eine existentielle Frage an die reformierte Kirche sein will.

STECK, Karl G. *Das Selbstverständnis der römischen Kirche*. In: Evangelische Theologie Jhg. 15 Heft 8/9 (1955) S. 393—407.

Diese fleißige, viele gute Quellen heranziehende Arbeit des evangelischen „Weltanschauungsprofessors“ an der Universität Frankfurt a. M. wäre ein sehr guter Anfang für eine bessere Unterrichtung evangelischer Theologen, wenn sie nicht, anscheinend einem vorgefaßten Urteil folgend, mit einer unzulänglichen Quelle schließen würde, die eine Identität von Kirche und Reich Gottes annimmt. Den maßgebenden neuen Einheitskatechismus konnte Verfasser noch nicht zu Rate ziehen.

ST. JOHN, Henry, OP. *Anglicanism and the Church of South India*. In: Blackfriars Bd. 36 Nr. 426 (September 1955) S. 321 bis 327.

Der Aufsatz gibt einen guten Überblick über die Entwicklung der Beziehungen zwischen der anglikanischen Kirche und der 1947 begründeten Unionskirche von Südinien, die je länger desto mehr zu einer Krise des Anglikanismus führt. Ihre Gründe liegen darin, daß sich jetzt immer deutlicher das Problem des Dogmas und der apostolischen Sukzession zeigt.

THOMTE, Reidar. *Kierkegaard im amerikanischen religiösen Denken*. In: Lutherische Rundschau Jhg. 5 Heft 2 (1955) S. 147 bis 157.

Verfasser berichtet über den vordringenden Einfluß Kierkegaards in den USA, wo er zunächst durch Karl Barth und Emil Brunner und neuerdings durch Reinhold Niebuhr sowie den katholischen Philosophen James Collins (The Mind of K., Regnery, Chicago 1953) bekannt geworden ist. Sein Einfluß beruht auf der Psychologie der Angst.

Moskau und die Kirche. In: Informationsblatt Jhg. 4 Nr. 16 (2. Augustheft 1955) S. 245—250.

Ein Überblick über die Religionspolitik Moskaus seit 1941 mit dem Wortlaut des Briefwechsels zwischen dem Patriarchen Alexius und dem Weltrat der Kirchen im Februar bzw. August 1955; dazu die Beschlüsse des Zentralausschusses des Weltrates im August über Abrüstung und internationales Schiedsgericht.